

Gender, Konflikt und Klimawandel – ein wenig beachteter Nexus

Am 16. und 17. September 2013 fand am KlimaCampus der Universität Hamburg in Zusammenarbeit mit dem IFSH ein internationaler Workshop unter dem Titel „Gendering a Sustainable Future: Conflict, Genocide and Climate Change“ statt. Die ca. 35 Teilnehmer beschäftigten sich in sechs Sessions sowie einem Eröffnungs- und einem Abschlussvortrag intensiv mit dem Zusammenhang zwischen Gender und Konflikt/Massengewalt einerseits, sowie zwischen Klimawandel und Konflikt und zwischen Klimawandel und Gender andererseits.

Den Anfang machte Dr. Elisa von Joeden-Forgey, Visiting Assistant Professor for Holocaust and Genocide Studies am Richard Stockton College in New Jersey, USA, die in ihrem Eröffnungsreferat den Zusammenhang zwischen Genderrollen und Massengewalt verdeutlichte und dafür plädierte, den Begriff Genozid nicht nur für massenhafte Tötungen zu verwenden, sondern auch sexuelle Gewalt und andere Angriffe auf das, was sie die „reproductive arena“ nennt, unter dem Begriff zu fassen. Von Joeden-Forgey versteht Genozid als konzertierten Angriff auf diese „reproductive arena“, also auf alle Bereiche, die für das Weiterleben einer bestimmten Gruppe notwendig sind, sei es die physische Reproduktionsfähigkeit oder existentielle kulturelle, sozio-ökonomische oder politische Lebensgrundlagen. Von Joeden-Forgey sprach sich zudem für eine Neudefinition des inzwischen weitgehend sinnentleerten Nachhaltigkeitsbegriffs aus. Es solle viel stärker die Frage gestellt werden als bisher, in wie weit Gemeinschaften, Beziehungen und Individuen nachhaltig sind und bleiben können, und dies solle als Kriterium für die Frage verwendet werden, ob in einem konkreten Fall von einem Genozid zu sprechen sei oder nicht.

Das erste Papier präsentierte Dr. Jamal Khaled Sobeh, Psychologe an der Universität Aachen; es beschäftigt sich mit sexualisierter Gewalt im aktuellen Konflikt in Syrien. Sobeh gab zunächst einen Überblick über die politische Hintergründe des Konfliktes einerseits und das allgemeine Verständnis sowie fehlerhafte Interpretationen sexualisierter Gewalt andererseits. Dabei strich er beispielsweise heraus, dass sexualisierte Gewalt keineswegs nur von Männern angewendet wird, und das gleichzeitig nicht nur Frauen Opfer solcher Gewalt sind. Sobeh beschrieb dann die zunehmende Zahl von Vergewaltigungen in Syrien, die laut Datenlage bisher vorwiegend von staatlichen Kräften zur Einschüchterung und Brechung des politischen Gegners eingesetzt wurden. Er stellte dar, wie sexualisierte Gewalt zu Posttraumatischer Belastungsstörung (PTSD) führen kann und wie sich unbehandelte Traumata auf kommende Generationen auswirken können.

Dr. Bettina Engels von der Freien Universität Berlin stellte daraufhin einen theoretisch-konzeptionellen Rahmen für die Beschäftigung mit Konflikten über natürliche Ressourcen aus einer sozial- und konflikttheoretischen Perspektive vor. Sie betonte dabei die soziale Konstruiertheit von Natur und ihres Wertes sowie das Potential der politischen Ökologie, Gender-Fragen in die Analyse von Konflikten über natürliche Ressourcen zu integrieren. Mary Michele Connellan vom *Budapest Centre for the International Prevention of Genocide and Mass Atrocities* ging in ihrem Vortrag dann auf die Möglichkeit ein, anhand von Gender-Indikatoren genozidäre Tendenzen besser voraussagen zu können. Den Abschluss des ersten Tages bildete Francesca Greco vom *UNESCO World Water Assessment Programme* (UNWWAP), die auf die zentrale Rolle von Frauen sowohl für die Versorgung von Haushalten mit qualitativ hochwertigem Wasser als auch für die Beilegung von Konflikten um knappe Wasserressourcen einging und gleichzeitig die immer noch starke Benachteiligung von Frauen in Fragen des „Ownerships“ betonte.

Der zweite Tag des Workshops begann mit einem politischen runden Tisch, zu dem neben dem Direktor des IFSH, Prof. Dr. Michael Brzoska, und dem Leiter der Forschungsgruppe „Klimawandel und Sicherheit“ (CliSec) am KlimaCampus, Prof. Dr. Jürgen Scheffran, Vertreter verschiedener staatlicher, halb-staatlicher, nicht-staatlicher und internationaler Organisationen teilnahmen. Zu ihnen gehörten Francesca Greco vom UNESCO *World Water Assessment Programme* (UNWWAP), Eckhard Volkmann vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), Henri Myrntinen von *International Alert* sowie Nishat Kazmi von der Heinrich-Böll-Stiftung Pakistan. Die Teilnehmer tauschten sich in einer regen Diskussion über den Zusammenhang zwischen Klimawandel, Konflikt und Gender aus ihren verschiedenen Perspektiven aus und berichteten von ihren jeweiligen Erfahrungen in der Umsetzung von gender-spezifischen Ansätzen in der Forschung und der Entwicklungszusammenarbeit. Zu den Themen gehörten die Frage, inwieweit Genozid eine ökologische Dimension hat und als „Ökozid“ klassifiziert werden kann, die zentrale Rolle des jeweiligen Konfliktkontextes für die Entwicklung passender Instrumente sowie die Komplexität des behandelten Nexus, dessen Analyse unter anderem Fragen der Ethnizität, der geografischen Lage (rural vs. Urban u.ä.) sowie der Ausprägung von Staatlichkeit beantworten muss.

Den Abschluss bildeten zwei Papiere von afrikanischen Wissenschaftlern, die sich sowohl mit theoretisch-methodischen Fragen von Gewalt, Gender und Klimawandel beschäftigten als auch detailreiche Fallstudien vorstellten. Chidiebere James Onwutuebe von der Obafemi Awolowo Universität in Ile-Ife, Nigeria, präsentierte sein Papier über Genderdiskriminierung, strukturelle Gewalt und Klimawandel, und Amie Florette Tchikankou von *Actions Vitales pour le Développement* aus Yaoundé, Kamerun, stellte ihre Fallstudie über den gender-basierten Umgang mit Landkonflikten in der Region Bazou im Westen Kameruns vor.

Der Workshop war der Auftakt einer Workshop-Serie, die sich mit unterschiedlichen Aspekten des Nexus Gender-Konflikt-Klimawandel beschäftigen wird. Die nächsten Workshops werden sich voraussichtlich mit der Ressource Wasser und der Rolle von Migrationsbewegungen innerhalb dieses Themenfelds beschäftigen. Im Juni 2015 wird zudem ein *Special Issue* zum Thema Gender, Konflikt und Klimawandel in der Zeitschrift PEACE REVIEW erscheinen.

Kontakt: Dr. Christiane Fröhlich, froehlich@ifsh.de